



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Theodor Körner's sämtliche Werke

Körner, Theodor

Berlin, 1835

Jägerlied

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

Louise sei der Schutzgeist deutscher Sache,
 Louise sei das Lösungswort zur Rache!
 Und wenn wir dann dem Meuter-Heer begegnen,
 Wir stürzen uns voll Zuversicht hinein!
 Und mögen tausend Flammenblitze regnen,
 Und mögen tausend Tode uns umdräu'n:
 Ein Blick auf Deine Fahne wird uns segnen;
 Wir stehen fest, wir müssen Sieger sein! —
 Wer dann auch fällt für Tugend, Recht und Wahrheit,
 Du trägst ihn sanft zu Deiner ew'gen Klarheit.

Jägerlied.

Nach der Weise: Auf, auf, ihr Brüder, und seid stark.

Frisch auf, ihr Jäger, frei und sink!
 Die Büchse von der Wand!
 Der Muthige bekämpft die Welt!
 Frisch auf den Feind! frisch in das Feld
 Für's deutsche Vaterland!

Aus Westen, Norden, Süd und Ost
 Treibt uns der Rache Strahl:
 Vom Oderflusse, Weser, Main,
 Vom Elbstrom und vom Vater Rhein,
 Und aus dem Donauthal.

Doch Brüder sind wir allzusamm;
 Und das schwellt unsern Muth.
 Uns knüpft der Sprache heilig Band,
 Uns knüpft ein Gott, ein Vaterland,
 Ein treues deutsches Blut.

Nicht zum Erobern zogen wir
 Vom väterlichen Heerd;
 Die schändlichste Tyrannenmacht
 Bekämpfen wir in freud'ger Schlacht.
 Das ist des Blutes werth.

Ihr aber, die uns treu geliebt,
 Der Herr sei euer Schild,
 Bezahlen wir 's mit unserm Blut;
 Denn Freiheit ist das höchste Gut,
 Ob 's tausend Leben gilt.

Drum, muntre Jäger, frei und sink,
 Wie auch das Liebchen weint!
 Gott hilft uns im gerechten Krieg!
 Frisch in den Kampf! — Tod oder Sieg!
 Frisch, Brüder, auf den Feind!

Lied der schwarzen Jäger.

Nach der Weise: Am Rhein, am Rhein.

In's Feld, in's Feld! Die Rachegeister mahnen.
 Auf, deutsches Volk, zum Krieg!
 In's Feld, in's Feld! Hoch flattern unsre Fahnen,
 Sie führen uns zum Sieg.

Klein ist die Schaar; doch groß ist das Vertrauen
 Auf den gerechten Gott!
 Wo seine Engel ihre Vesten bauen,
 Sind Höllenkünste Spott.

Gebt kein Pardon! Kömmt ihr das Schwert nicht heben:
 So würgt sie ohne Scheu;
 Und hoch verkauft den letzten Tropfen Leben!
 Der Tod macht alle frei.

Noch trauren wir im schwarzen Rächerkleide
 Um den gestorbnen Muth;
 Doch fragt man euch, was dieses Noth bedeute:
 Das deutet Frankenblut.

Mit Gott! — Einst geht, hoch über Feindes Leichen,
 Der Stern des Friedens auf;
 Dann pflanzen wir ein weißes Siegeszeichen
 Am freien Rheinstrom auf.

Am Hedwigobrunnen bei Jauer.

Wie sprich' ich 's aus, was meine Brust durchzittert? —
 Der Freude, wie der Wehmuth, Schwingen tragen
 Das milde Herz zu liebefrohen Tagen,
 Von keinem Thränengifte mehr verbittert.
 Wer hat mein freies Paradies umgittert? —
 Wer durfte mich in diese Fesseln schlagen,
 Den Lieder-Sohn in's Kriegesgetümmel jagen?
 Wer hat mir meinen Freudenbaum zersplittert? —
 Wie! griff ich nicht mit freier Hand zum Schwerte,
 Daß, blutverschnend, aus der deutschen Erde
 Ein heilig Werk jung und lebendig werde?
 Es spricht 's ein Gott im Mauschen dieser Wellen:
 „Am Klippenherzen muß die Kraft zerschellen,
 „Und aus dem Tode soll das Leben quellen.“

Letzter Trost.

Bei'm Zurückzug der Vereinigten Heere über die Elbe.

Nach der Weise unsers Bundesliedes:
 Es heult der Sturm, es braust das Meer.

Was zieht ihr die Stirne finster und kraus?
 Was starrt ihr wild in die Nacht hinaus,
 Ihr freien, ihr männlichen Seelen?
 Jetzt heult der Sturm, jetzt braust das Meer,
 Jetzt zittert das Erdreich um uns her;
 Wir woll'n uns die Noth nicht verhehlen.

Die Hölle braust auf in neuer Gluth,
 Umsonst ist geflossen viel edles Blut,
 Noch triumphiren die Bösen.
 Doch nicht an der Rache des Himmels verzagt!
 Es hat nicht vergebens blutig getagt:
 Noth muß ja der Morgen sich lösen.